

architektur

DETAILGENAU

Rem Koolhaas
Mobimenti
Kugel + Rein Architekten und Ingenieure
din a4 Architekturwerkstatt
Atelier Lüps

€ 11,50



editorial

HIGH-TECH.



 **neudoerfler**
www.neudoerfler.com

EINFACH MEHR BÜRO.

Von vielen Zufällen... und statistischen Heimwerkern

Seit nunmehr 16 Jahren gibt es **architektur** und es ist eigentlich nicht üblich, den wertvollen Platz dieser Seite mit Kommentaren zu den diversen „Aktivitäten“ unserer werten Marktteilnehmer zu verschwenden. Als beispielsweise jüngst einer das „Ergebnis“ einer „repräsentativen Umfrage“ unter knapp 100 ausgewählten Lesern (nämlich seiner eigenen) in seinem Blatt auf mehreren Seiten farbenfroh als tollen Erfolg dargestellt hat, haben wir dies nicht kommentiert. Wir denken nämlich, dass die Werbewirtschaft (die sollte mit dieser „Studie“ überzeugt werden) fachlich genug versiert ist, um sich selbst ein Bild über derartige Heimwerkerstatistiken zu machen. Wer freilich nur oberflächlich plakative Balken betrachtet, kann so leicht auf eine falsche Fährte gelockt werden.

Nun aber geht es um unsere LeserInnen - und dieses Thema nehmen wir besonders ernst. Vielleicht ist Ihnen in der letzten Zeit ein „architektur“ begegnet, das Sie aufgrund der langen Erfahrung mit unserem Fachmagazin nicht ganz einordnen konnten. Eventuell hat eines dieser Exemplare den Eindruck erweckt, dass dieses „architektur“ sich nur mit einem Architekten beschäftigt - der sich sein eigenes „architektur“ drucken und dafür seine Lieferanten zahlen lässt. Oder Sie sahen sich mit fachlich vollkommen belanglosen Themen und mit uralten und bereits mehrfach publizierten Projekten konfrontiert. Auch der banale Stil könnte Sie kurzzeitig verunsichert haben, wie dieses „architektur“ im Innenteil redaktionell und grafisch aufgemacht ist.

Der Grund dafür ist ganz einfach: Nicht überall, wo **architektur** draufsteht, ist auch wirklich **architektur** drinnen. Denn so unglaublich es auch erscheinen mag, es gibt sie offenbar wirklich, die reihenweise Verkettung von Zufällen. So soll es Verleger geben, die ihr Druckwerk rein zufällig auch **architektur** nennen, unseren Schriftzug **architektur** dabei bis auf winzige Details ident erfunden haben, den auf der Umschlagseite genau so positionieren wie wir - also deren Blatt letztendlich rein zufällig die gleiche optische Anmutung hat wie unser **architektur**. Wer diese Blätter aber aufschlägt und deren Inhalt mit unserem Fachmagazin vergleicht, erkennt sofort: Redaktionelle Qualität und Fachkompetenz haben absolut nichts mit Zufällen zu tun. Nach anfänglichem Ärgernis (wie es der Zufall will, gibt es bereits mehrere „architektur“) finden wir diese Situation mittlerweile amüsant. Denn sollte der eine oder andere Zufall weniger zu dieser Situation geführt haben, würde uns das nicht in den Bereich der Marken adeln, die gerne als Vorbilder dienen?

Unser **architektur** ist unbestritten und mit großem Abstand das verbreitungsstärkste und das am meisten gelesene Architektur-Fachmagazin in Österreich. Denn zu den rund 35.000 Lesern jeder Print-Ausgabe gesellen sich jeden Monat noch einmal rund 70.000 Online-Leser auf www.architektur-online.com dazu, wo die Printausgaben in vollem Umfang nachgelesen werden können. Nur der guten Ordnung möchte ich noch die rund 5000 Newsletter-Abonnennten erwähnen, die sich einmal pro Woche von unserer Online-Redaktion zusätzlich mit den neuesten Informationen versorgen lassen. Und wer es immer noch nicht glauben will, der kann in den Suchmaschinen-giganten google einmal den Suchbegriff „architektur“ eingeben.

Walter Laser



Titelfoto: Wandelbares Dach für die Festungsarena Kufstein
Fotograf: W.L. Gore Associates GmbH / Putzbrunn

Licht und Schatten.
Harmonie ist das
Ergebnis einer
perfekten Synergie
von vermeintlichen
Gegensätzen.

Einzigartig und unvergleichlich!
TRS hat für jedes Bedürfnis,
für jede sonnige Anforderung
die richtige schattige Antwort
in Form von Sonnensegeln,
Jalousien, Raffstores, Markisen,
Schirmen, Screens, Schiebe-
elementen, Lamellen oder
Sonderkonstruktionen.



Technische Beratung
Produktion
Verkauf
Montage
Reparaturservice



Puntigamer Straße 127, A-8055 Graz
Tel.: +43 (316) 29 71 75-0, Fax: DW 20
office@trs.co.at, www.trs.co.at

Juni
2009

inhalt

Dedicated to People Flow™



„Ich würde KONE kaufen“



26



34



40



54

START	06	Schap! Ein Projekt von Architekturstudierenden der FH Kärnten in Südafrika
MAGAZIN	08	Aktuelle Themen kurz und prägnant
TECHNIK	16	Der Wand-Decken-Knoten
BÜCHER	18	Buchrezensionen und Bestellfax
BAU & RECHT	19	Regressmöglichkeit gegen den „Scheinbauführer“
THEMEN	26	Prada Transformer Rem Koolhaas / Seoul, South Korea
	34	Durchblick für die Chefetage Büro Um- und Zubau / Mobimenti / Schwechat
	40	Wandelbares Dach für die Festungsarena Kufstein Temporäres Membrandach / Kugel+Rein Architekten und Ingenieure / Kufstein, Tirol
	46	Galerie des Lebens Volksschule Mils / Architekturwerkstatt din a4 / Mils, Tirol
	50	Leuchtende Hülle für eine Energiezentrale Hackschnitzelheizkraftwerk / Atelier Lüps und Günter Schmitt-Bosslet / St. Ottilien, Bayern
	54	Einkaufen mit Aussicht MyZeil / Frankfurt am Main, Deutschland
DESIGN	56	Das Wunder Technik erleichtert das Wohnen
PRODUKT NEWS	58	Neues aus den Branchen Licht, Glas, Baustoff, Tür, Aufzug, EDV
EDV	80	Mobile Navigationsgeräte Sicher und stressfrei zur Baustelle



Aufzüge
für unsere
Umwelt

KONE MonoSpace®

Mit 250.000 installierten Anlagen, der Industriestandard

Aufzüge sind Kraftfahrzeuge. Aufzüge sind langlebig. Da ist es nicht egal, welchen Sie auswählen. Sie bestimmen damit wesentlich die Entwicklung Ihrer Energiekosten und die Auswirkungen auf unsere Umwelt.

Ihre Entscheidung heute, hat auch in Jahrzehnten noch Bedeutung.
Mit KONE Aufzügen treffen Sie mit Sicherheit die richtige Entscheidung:



Energie Effizienz

- 4.910 kWh/Jahr vs. Hydraulik-Antrieb
- 2.907 kWh/Jahr vs. 2-tour.Seilantrieb

CO₂-Reduktion

- 2.240 kg CO₂/Jahr vs. Hydraulik-Antrieb
- 1.558 kg CO₂/Jahr vs. 2-tour.Seilantrieb

*) Fahrgeschwindigkeit 1.0 m/s (0.63 für Hydraulik), Tragkraft 630 kg (8 Personen), 200.000 Starts/Jahr

impressum

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Laser Verlag GmbH, Hochstraße 103, A-2380 Perchtoldsdorf • REDAKTIONSBÜRO campus 21, Liebermannstrasse A02 305, A-2345 Brunn am Gebirge • ANZEIGENLEITUNG Nicolas Paga, nicolas.paga@laserverlag.at, Tel.: +43-2236 - 3791 35-14 • MEDIASERVICE Markus Sedlak, markus.sedlak@laserverlag.at, Tel.: +43-2236 / 3791 35-17 • GESCHÄFTSLEITUNG Silvia Laser, silvia.laser@laserverlag.at • CHEFREDAKTION Walter Laser, walter.laser@laserverlag.at • REDAKTIONSLEITUNG Beate Bartlmae beate.bartlmae@laserverlag.at, DI Astrid Meyer-Hainisch astrid.meyer@laserverlag.at • REDAKTION DI Marian Behaneck, Mag. Sabine Dönz, DI Nicole Büchl, Mag. Heidrun Schwinger, DI Dr. tech. Dr. jur. Nikolaus Thaller, Bettina Thun-Hohenstein • GRAFISCHE GESTALTUNG Berkhan Sezen (www.berkhansezen.com) • SEKRETARIAT elfriede.breitenecker@laserverlag.at • DRUCK Bauer-Druck, 1110 Wien.

Die Redaktion haftet nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos. Berichte, die nicht von einem Mitglied der Redaktion gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

ABONNEMENTS Jahresabonnement (8 Hefte): € 72,- / Ausland: € 92,-; bei Vorauszahlung direkt ab Verlag • Studentenabonnement (gegen Vorlage einer gültigen Inskriptionsbestätigung): € 45,- / Ausland: € 72,- Privilegclub € 79,- (Abonnements, die nicht spätestens 6 Wochen vor Abonnementende storniert werden, verlängern sich automatisch um ein weiteres Jahr.) • EINZELHEFTPREIS € 11,50 / Ausland € 13,-

BANKVERBINDUNG BAWAG Mödling, Konto Nr. 22610710917, BLZ 14000, IBAN AT 87 1400022610710917, BIC BAWAATWW • Bank Austria, Konto Nr. 51524477801, BLZ 12000, IBAN AT 231200051524477801, BIC BKAUTWW, UID-Nr. ATU52668304; DVR 0947 270; FN 199813 v; • ISSN: 1606-4550 – • ANZEIGENTARIF Nr. 2 gültig ab Jänner 2007 • Mit ++ gekennzeichnete Beiträge und Fotos sind entgeltliche Einschaltungen • www.architektur-online.com

KONE Aktiengesellschaft
1230 Wien Forchheimergasse 34
Tel: 863 670 Fax: 863 67 221
www.kone.at

Planen wir die Zukunft gemeinsam

Schap!

Ein Projekt von Architekturstudierenden der FH Kärnten in Südafrika

text: astrid meyer, fotos: fh kärnten und markus dobmeier



Kann man mit nachhaltiger Architektur auch soziale Probleme lösen? Diese Frage stellten sich 15 Architekturstudierende der Fachhochschule Kärnten im März 2008 und starteten das Projekt „Schap!“. Das Wort Schap ist einerseits die Abkürzung für school and production und stellt andererseits eine joviale Grußform in Südafrika dar. Auf Initiative des Vereins s²arch (social sustainable architecture) wurde im Township Montic unweit von Johannesburg in Südafrika das Schulzentrum Ithuba Skills College errichtet, das von den Kärntner Studierenden um einen neuen Klassenraum und eine separate Werkstatt erweitert werden sollte. Das Projekt ist ein Gewinn für beide Seiten: Die Studierenden haben die Möglichkeit einen Entwurf eins zu eins umzusetzen, während die Bevölkerung vor Ort nachhaltige Architektur und das Know-how für weitere Bauprojekte erhält.

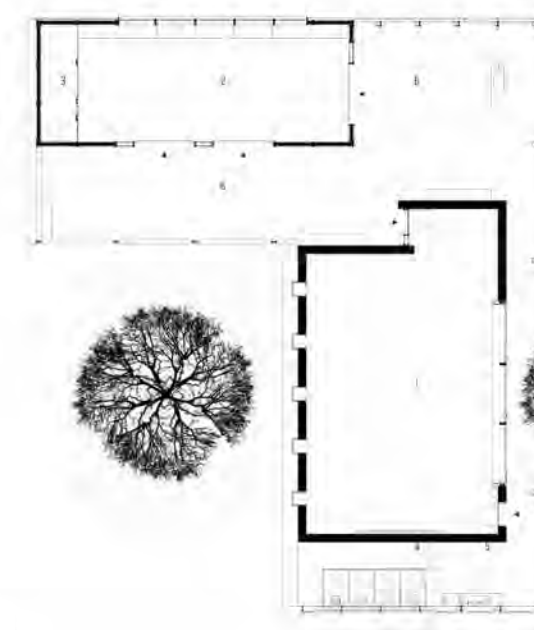
Aufgrund von Recherchen über traditionelle regionale Bauweisen und kostengünstige Baustoffe entschied man sich für Stroh und Lehm als Baumaterialien. Hohe Wärmedämmfähigkeit und Wärmespeicherfähigkeit sowie die feuchtigkeitsregulierende Wirkung sprachen für den Strohlehmziegel. Zudem stärkt die Verwendung von regional verfügbaren Rohstoffen einerseits die Wirtschaft und regt andererseits die Bevölkerung zum Selbstbau an. Um die Eigenschaften des Baumaterials zu testen, wurden Prototypen aus Schlämmen und Stroh, Hanf, geschlagenem Hanf, Papier und Liaporkugeln hergestellt und ein Arbeitsmodell im Maßstab 1:1 gebaut. In einer Versuchsreihe wurde ein Ziegel mit dem Format 60 x 30 x 15 cm auf seine Tragfähigkeit und Transportfähigkeit überprüft. Auch die Trocknung wurde simuliert, um sicher zu gehen, die knappe Bauzeit auch einhalten zu können. Der enge Zeitrahmen war mit ein Grund dafür, das Gebäude in zwei unterschiedlichen Bauweisen auszuführen: Der Klassenraum wurde mit Lehmziegeln gemauert, während die Werkstatt als Holzriegelbau ausgeführt wurde. Dabei bilden wieder verwertete DOKA-Elemente die Tragkonstruktion. Für die Ausfachung wurde Stampflehm in die Kletterschalung eingebracht und luftgetrocknet.

Das Gebäude wurde so am Grundstück positioniert, dass der Baumbestand im Südosten erhalten werden konnte und Außenräume unterschiedlicher Qualitäten geschaffen wurden. Das Raumprogramm umfasst einen Klassenraum, eine Werkstatt mit verschließbarem Werkzeugraum sowie Sanitäreinrichtungen. Die Funktionen wurden in zwei separaten Kuben untergebracht, die im Winkel zueinander angeordnet sind und einen großzügigen überdachten Freiraum einschließen. Der Klassenraum lässt sich aufgrund seiner Proportion und seiner zwei Eingänge in zwei Bereiche teilen. Eine großzügige

Öffnung nach Osten bringt morgendliches Sonnenlicht und Wärme in den unbeheizten Raum. Die weit ausladenden Baumkronen der davor stehenden Bäume und ein Dachvorstand von 1,5 m schützen vor der heißen Mittagssonne. Durch die vertikalen Fensterschlitze an der Westwand wird der Raum abends erwärmt. Die 30 cm starken Lehmziegel speichern die Wärme bis zum nächsten Morgen und sorgen für ein angenehmes Raumklima. Die Sanitäranlagen befinden sich an der Südseite der Klasse unter Dach und sind als Trocken-WCs ausgeführt. Die Werkstatt ist für einen optimalen Produktionsablauf langgestreckt angelegt und wird über ein Fensterelement an der Nordseite belichtet. Der Zugang erfolgt über drei Rolll Tore, welche die Werkstatt mit dem überdachten Freiraum zu einem Arbeitsbereich verbinden. Die beiden Baukörper werden unter einem weit auskragenden Vordach gefasst, das gleichzeitig als konstruktiver Witterungsschutz der Lehmwände dient. An der Nord- und Südseite zieht sich das Wellblechdach über die Fassade bis zum Sockel und schützt das Gebäude vor Regen. Die Westfassaden wurden mit Kalkzementputz und die Innenwände der Klasse mit Lehm geputzt.

Etwa 7.000 unbezahlte Arbeitsstunden investierten die Studierenden in den Bau der Schule, deren Baukosten lediglich rund 35.000 Euro betrugen und zu einem Großteil über Sponsoring aufgebracht wurden. „Das Schöne an dem Projekt war die gute Zusammenarbeit vor Ort.“ so einer der beteiligten Studierenden. Beim Bau waren immer zwei bis drei Personen aus dem Township eingebunden. Ein Mann war über die gesamte Bauzeit dabei und erlernte die Bauweise. Nach Fertigstellung der Schule hat er sich aus den Reststücken ein Grundgerüst für sein eigenes Haus gebaut und besitzt nun das erste Stampflehmhaus im Ort.

Über das Projekt **“SCHAP! school and production”** ist unter dem gleichnamigen Titel ein Buch (ISBN - 978-3-9502176-6-7) im Eigenverlag der FH Kärnten erschienen. Zu bestellen ist dieses direkt an der FH Kärnten oder über die Website **www.schap.net**.



- 1 Klassenraum
- 2 Werkstatt
- 3 Safetybox
- 4 Toiletten
- 5 Waschplatz
- 6 überdeckter Freibereich

Grundriss

Nachhaltiges Design

Text: Astrid Meyer

Am 6. April fand im Rahmen eines Symposiums in der Cité de l'architecture et du patrimoine in Paris zum dritten Mal die Verleihung des Global Award for Sustainable Architecture statt. Die Auszeichnung ehrt fünf zeitgenössische Architekten, die nachhaltige Architektur schaffen. Ihre Arbeit gibt Einblicke in die Suche nach einer rationalen zeitgenössischen Architektur, die sich mit ethischen, gesellschaftlichen und sozialen Belangen auseinandersetzt, die in den Bereichen Ökologie, Energie, Material und Technologie innovativ ist und die bei der Forschung in den Gebieten Wohnen und öffentliche

Einrichtungen neue Standards setzt. Daneben soll eine Art Open-Air-Architekturmuseum entstehen, indem jedes Jahr ein öffentliches Projekt in einer der 51 Partnergemeinden der Opération d'Intérêt National (National Interest Operation) realisiert werden soll.

Zwei Projekte sind bereits im Entstehen: Der Vorarlberger Architekt Hermann Kaufmann baut derzeit ein Landhaus in Chanteloup-les-Vignes, und die südafrikanische Architektin Carin Smuts arbeitet an einem städtischen Einkaufszentrum in Follainville-Dennemont. Bei dem Symposium stellte sie das Projekt und ihre Herangehensweise vor: Nach ihrer in Südafrika erprobten Methode führte sie drei Workshops mit Kindern, BewohnerInnen und ausgewählten BeamtInnen durch, um deren Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen zu verstehen. Aus ihrer Erfahrung und aus den Ergebnissen der Workshops entwickelte sie unterschiedliche kreative Räume anstelle eines 200 m² großen Blocks. Es entstehen so zwei Gebäude, eines aus Ziegel, eines aus Holz und Glas. Auch unter den diesjährigen nominierten Architekten wird einer ausgewählt, der ein Projekt realisieren wird.

Boxhome, centre ville d'Oslo, Norvège, 2007
Architektur: Sami Rintala, Fotos © Ivan Brodey

Der Architekt Thomas Herzog zählt zu den Vorreitern ökologischer Architektur und Verfechtern der Solararchitektur. In seiner Doktorarbeit beschäftigte sich Herzog mit aufblasbaren Strukturen, einer frühen Version des Gedankens „Don't touch earth“. Seit seiner Bürogründung Anfang der 1970er-Jahre hat er Typologien für solares Wohnen entwickelt. Die von ihm geplanten Pavillons für die Expo 2000 und die Wilkhahn-Produktionsstätten verbinden ökologisches Bauen mit zeitgemäßem Design. Der 68-jährige Architekt arbeitet in Clustern mit den Labors der Technischen Universität München und mit verschiedenen technischen Büros. Er war an der Entstehung des Projekts Solar City, einer Stadtteilentwicklung im Süden von Linz, maßgeblich beteiligt.

Sami Rintala baut Projekte als Manifeste und versucht, die Gesellschaft zur Reflexion über sich selbst anzuregen. Der in Helsinki geborene Architekt begann seine Berufslaufbahn als Bauarbeiter und ging dann an die Universität.

Er studierte in Helsinki, Aarhus, und Reykjavik, war darauf Assistent in Trondheim und lehrt derzeit in Kopenhagen. Rintala stellt unter anderem die Entwicklung des Hauses infrage und gibt mit dem „Boxhome“, einem Kubus mit vier Räumen und allen notwendigen Funktionen auf 19 m² Grundfläche, eine mögliche Antwort.

Als gelernter Zimmermeister fand Diébiédo Francis Kéré, der älteste Sohn des Gemeindeoberhaupts von Gando in Burkina Faso, Arbeit bei einer deutschen NGO und erlangte ein Stipendium für seine weitere Ausbildung. Er studierte dann Architektur an der Technischen Universität in Berlin und begann bereits vor seinem Abschluss zu bauen. Als erstes Projekt realisierte er eine Grundschule in Gando, wobei er den an der TU Berlin gelehnten ökologischen Rationalismus an die Bedingungen in Gando angepasst hat. Unter einem weit ausladenden Dach reihen sich die Klassenräume aneinander, verbunden über Spielflächen, Höfe und Pufferzonen. Als Baumaterialien wurden vorwiegend Ziegel und Stahl eingesetzt und so die Kenntnisse der ortsansässigen Handwerker genutzt.

Für Bijoy Jain bedeutet Globalisierung das Spannungsfeld zwischen indischer Herkunft und westlicher Ausbildung. Nach seinem Studium an der Washington University in St. Louis arbeitete der in Bombay geborene Architekt zunächst mit Richard Meier in Los Angeles, bevor er in seine Heimat zurückkehrte und dort sein Atelier studio mumbai eröffnete. Das „Palmyra House“ wurde inmitten einer Palmenplantage eine Stunde von Mumbai entfernt gebaut und aus Palmenholz errichtet. Das Baumaterial wurde vor Ort verarbeitet und für die Konstruktion und Zimmerarbeiten verwendet. Luftig und leicht stellt das Gebäude eine Wiederversöhnung mit der Natur dar, für Indien ein neuer Gedanke.

Die Arbeit von Patrick Bouchain hätte vor 15 Jahren kaum jemand als ökologisch bezeichnet. Vielmehr war der Designer als Organisator von Kultur- und Theaterveranstaltungen, als politischer Ratgeber, als Gestalter von Stadtfesten in Frankreich bekannt. Er arbeitete als Entwickler, Architekt, Grundstücksmanager mit dem Ziel, ungewöhnliche Orte zum Leben zu erwecken und durch kulturelle Aktivitäten die Nachbarschaft zu beleben. In der Ortschaft Turcoing initiierte er die Renovierung einer kleinen Terrasse eines ehemaligen Wohnbaus von Minenarbeitern. In diesem Jahr wird das Atelier électrique, eine Werkstatt mit Auslage und Restaurant, eröffnet, wo die BewohnerInnen ihre Sorgen und Beschwerden loswerden können, und die einzelnen Apartments werden eines nach dem anderen von eigens geschulten Jugendlichen instandgesetzt.

Im Rahmen einer Preisverleihung werden im Oktober 2009 filmische Porträts der fünf nominierten Architekten präsentiert und das dritte Projekt der Collection-Manifeste ausgewählt. Die PreisträgerInnen aus den Jahren 2007 und 2008 und deren wichtigste Arbeiten im Bereich sustainable design werden in der im Juni erschienenen gleichnamigen Publikation vorgestellt.

www.global-award.org

Sustainable Design

Towards a New Ethic in Architecture and Town Planning
Marie-Hélène Contal, Jana Revedin, Birkhäuser Verlag AG, 2009
€ 54,90
ISBN 978-3-7643-9938-2



Umwelt/Energie/Effizienz

Schindlers moderne Aufzugsanlagen und intelligenten Steuerungssysteme helfen, Energien effizient zu nutzen. Für einen umweltbewussten Umgang mit Ressourcen.

www.schindler.at



Schindler

MÖBELDESIGN PIRKL
AM ZIEGELOFEN 2 | 3071 BÖHEIMKIRCHEN | AUSTRIA
02743-2231 | WWW.MOEBEL-PIRKL.AT

INNOVATION & QUALITÄT
SEIT
1906

Aviso

konstantmodern | Fünf Positionen zur Architektur
aut. architektur und tirol
Bis 19. September 2009



Das aut. architektur und tirol zeigt noch bis 19. September fünf Architekturpositionen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Den Architekten ist eine konstant moderne Einstellung gemeinsam, die nicht nur im Gebauten ablesbar ist, sondern auch in den dahinter liegenden Konzepten deutlich wird. Das Atelier 5, Johann Georg Gsteu, Gerhard Garstenauer, Rudolf Wäger und Werner Wirsing realisier(t)en zeitlose Bauwerke von hoher architektonischer Qualität und setz(t)en sich dabei mit gesellschaftlichen und sozialen Themen auseinander. In der Ausstellung werden jeweils drei bzw. vier Projekte der einzelnen Architekten anhand von Plänen, historischen Fotos und zeitgenössischen Aufnahmen des Künstlers Nikolaus Schletterer präsentiert. Videoaufnahmen von Interviews, die Arno Ritter mit den Architekten geführt hat, dokumentieren die einzelnen architektonischen Haltungen und ergänzen die Schau.

www.aut.cc

In Sand gezeichnet | Entwürfe von Alvar Aalto
afo architekturforum oberösterreich
Bis 9. August 2009



In Kooperation mit der Botschaft von Finnland zeigt das architekturforum oberösterreich zwei Ausstellungen über finnische Architektur. Unter dem Titel „in Sand gezeichnet“ sind rund 120 Handzeichnungen und 18 Modelle von nicht realisierten Entwürfen des finnischen Architekten und Designers Alvar Aalto zu sehen. Für ihn gilt die „Humanisierung der Architektur“ (Aalto) als Leitsatz, denn Holz ist für ihn ein „Form inspirierendes, zutiefst humanes Material.“ Die gezeigten Arbeiten umfassen u. a. internationale Planungen für eine Piazza in Montreal, eine Columbus-Gedächtnisstätte in Santo Domingo und Kunstmuseen in Shiraz und Tallinn. Zeitgleich wird im afo die Ausstellung „wood with a difference“ präsentiert, in der Studierende der TU Wien 16 Projekte zeitgenössischer finnischer Architekten analysiert haben. Allen gemein ist das Thema Holz, das auf kreative und oft unkonventionelle Art eingesetzt wird.

www.afo.at

Itsuko Hasegawa | Landscape Architecture
Raum für Architektur im Künstlerhaus
4. bis 28. August 2009

In Zusammenarbeit mit der Sommerakademie Salzburg zeigt die Initiative Architektur Salzburg Projekte der japanischen Architektin Itsuko Hasegawa. Hasegawa studierte an der Kanto Gakuin Universität und war als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Architekturfakultät des Tokyo Institute of Technology tätig. Seit 1971 arbeitet sie in ihrem eigenen Büro IHA (Itsuko Hasegawa Atelier) in Tokyo und hat zahlreiche private und öffentliche Bauten in Japan und im Ausland realisiert. Itsuko Hasegawa setzt sich mit unterschiedlichen Bezügen von Landschaft und Architektur auseinander.



Hasegawa Atelier) in Tokyo und hat zahlreiche private und öffentliche Bauten in Japan und im Ausland realisiert. Itsuko Hasegawa setzt sich mit unterschiedlichen Bezügen von Landschaft und Architektur auseinander.

Text: Astrid Meyer

Landschaftsarchitektur ist auch das Thema der im Raum für Architektur gezeigten Arbeiten, die anhand von Skizzen und Projektionen präsentiert werden.
www.initiativearchitektur.at

Deadline Today! | 99 stories on making architectural competitions
Architekturzentrum Wien – Alte Halle
Bis 20. Juli 2009

Unter dem Titel „Deadline Today!“ hat die europäische Architekturplattform wonderland Architekturbüros aus ganz Europa aufgerufen, Geschichten zu ihrem experimentellen und innovativen Umgang mit Wettbewerbsausreibungen beizutragen. Die Ausstellung basiert auf einer Studie zum Einfluss des Wettbewerbswesens auf die Architektur und zeigt 99 Projekte und Modelle von Architekturschaffenden u. a. aus Bulgarien, Spanien oder Irland. Mit der Ausstellung will wonderland auch auf das Potenzial von Wettbewerben hinweisen aus einem „Architekturbüro eine Erfolgsstory zu machen“, wie wonderland-Vorsitzende Silvia Forlati erklärt. Dafür sind heneghan.peng.architects das beste Beispiel, die den Wettbewerb für das Ägyptische Museum Kairo aus 1.500 Einreichungen gewinnen konnten. Die Ausstellung, die noch bis 20. Juli im Architekturzentrum Wien zu sehen ist, sei eine einzigartige, europaweite Erhebung von Beispielen und Erfahrungen im Bereich der Architekturwettbewerbe, so Georg Pendl, Leiter der Arbeitsgruppe Vergabe und Wettbewerbe im ACE (Architects' Council of Europe).

www.wonderland.cx • www.azw.at



9x9 Global Housing Projects | Wohnmodelle weltweit
vai Schauraum
Bis 12. September 2009



Die Sommerausstellung des vai 9x9 Global Housing Projects präsentiert Wohnmodelle u. a. aus den Niederlanden, Indien und Argentinien, die durch die jeweiligen klimatischen und kulturellen Eigenheiten geprägt sind. Basierend auf einem Buch von Prof. Josep Lluís Mateo wurden rund 500 Wohnbauprojekte untersucht und neun für die Ausstellung ausgesucht. Diese werden mittels Fotos und Plänen sowie einer kombinierten Darstellung von Schnitt und Modell auch für Architektur Laien verständlich gemacht. Im Rahmen der Ausstellung

finden Werkvorträge von Kazuhiro Kojima und Hugo Dworzak, eine Exkursion zu Wohnmodellen in der Schweiz und ein Workshop mit Wolfgang Ritsch statt. Das Grundbedürfnis Wohnen ist auch Thema künstlerischer und wissenschaftlicher Interventionen: In der Wohnmaschine fast_LIVINGUNIT von Angelo Roventa schafft man sich durch Schieben und Kurbeln Raum für die gewünschte Wohnfunktion.

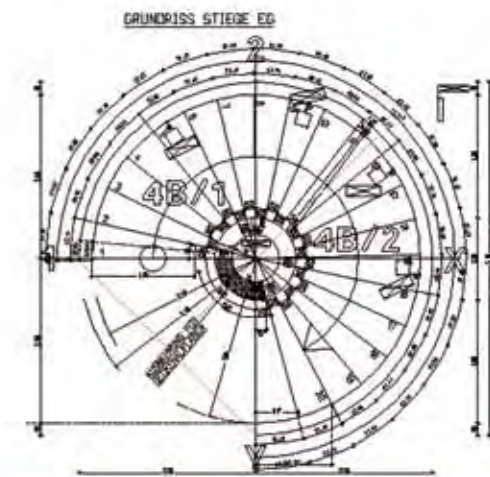
www.v-a-i.at

- 1- Seelsorgezentrum Oberbaumgarten, Architekt: Johann Georg Gsteu, Foto: Nikolaus Schletterer
- 2- Alvar Aalto, Foto: Alvar Aalto Museum
- 3- Nigata Performing Arts Center 2000, Foto: ItsukoHasegawa
- 4- Architektur + Foto. Audrius Ambrasas Architects
- 5-Space Block Hanoi Model, Architektur: Kazuhiro Kojima, Foto: Tomio Ohashi



eingefärbte betonfertigteilefassaden.

Der Einsatz von Betonfertigteilen im Wohnbau oder als Zweckbau ist sicherlich mehr als zeitgemäß, er bietet optimale Planungsfreiheit für eine innovative Architektur, statische Sicherheit, hervorragende bauphysikalische Eigenschaften sowie zahlreiche Möglichkeiten der Oberflächengestaltung.



oberndorfer fertigtreppe aus sichtbeton.

Alte Baukunst und moderne Architektur – mit Sicherheit kein Widerspruch.

Franz Oberndorfer GmbH & Co KG
Tel. +43(7246)7272*. office@oberndorfer.at
www.oberndorfer.at

OBERNDORFER
DIE ZUKUNFT DES BAUENS.

Tri Alpe Adria

Internationales Symposium für energieeffiziente Architektur am Weißensee

Im Juni 2009 fand am Weißensee zum zweiten Mal die Architekturtagung Tri Alpe Adria statt. Der zweitägige Kongress wurde in drei Sprachen abgehalten und synchron übersetzt. Mit Kopfhörern war es somit allen Teilnehmenden möglich, den meist einstündigen Fachvorträgen in ihrer jeweiligen Landessprache – Deutsch, Italienisch oder Slowenisch – zu folgen. Dem Ziel der Tagung, die österreichische, italienische und slowenische Bauszene zu

Austria und Umweltexperte Hans Kronberger sieht gegenwärtig ein radikales und revolutionäres Umdenken, das jede Form der Energienutzung neu bewertet und letztendlich aus Abhängigkeiten, wie beispielsweise der Gasabhängigkeit Europas von Russland, führen wird. Er vergegenwärtigt, dass die Energiequelle Sonne Energie für 5 Milliarden Jahre garantiert. In Photovoltaik, der Umwandlung von Sonnenlicht in elektrischen Strom, sieht er nicht nur



1



2

vernetzen, wurde man auf zwei Ebenen gerecht: einerseits durch die Wahl der Vortragenden, andererseits durch die SymposiumsteilnehmerInnen selbst. Eine Spontanbefragung durch den Moderator der Tagung, Helmut Krapmeier, selbst ein Experte im Bereich energieeffiziente Architektur, ergab, dass sich im Publikum neben ArchitektInnen viele HandwerkerInnen aus dem Baubereich, wenige Bauträger und PolitikerInnen, aber viele BauphysikerInnen und HaustechnikerInnen befanden.

Zeitlich sehr geschickt, war eine halbtägige Exkursion zu energieeffizienten Baubeispielen in Kärnten bereits am Nachmittag des ersten Kongresstages angesetzt. Binnen kürzester Zeit fanden sich bei den Busfahrten Kontakte unter KollegInnen und Fachleuten. Beim gemeinsamen Essen und Kaffeepausen zwischen den Vorträgen wurden die Fachgespräche vertieft. Ungezwungenes Netzwerken wird oft genannt, hier wurde es erlebt. Beispielsweise war eine slowenische Architektin aus dem Kulturministerium in Ljubljana am Weißensee, um sich über energie- und kosteneffizientes Bauen genauer zu informieren, da in Slowenien mit 1. Juli 2009 eine neue Verordnung bezüglich Energieeffizienz in Kraft getreten ist. Fachinput fand sie in den Vorträgen und durch den Austausch mit Stojan Habjanic, einem der slowenischen Vortragenden und studierter Baubiologe, der sie jetzt auch weiter in Slowenien beraten wird.

Weitere Vortragende waren die Architekten Johannes Kaufmann aus Vorarlberg, Stefan Hitthaler aus Südtirol und Ira Zorco aus Slowenien, die mit ihren präsentierten Projekten aktuelle, energieeffiziente Beispiele zeigten. Architektonisch anspruchsvolle Bauten, die mit dem Vorurteil aufräumen, dass nachhaltiges und energieeffizientes Bauen zwangsweise wenig gestalterischen Freiraum bietet. Der Präsident des Bundesverbandes Photovoltaik



3

eine Ergänzung zu bestehenden Energiesystemen, sondern eine Hauptquelle. Bauten müssen dementsprechend Licht und Wärme optimal nutzen, und ungenutzte Dachflächen werden in naher Zukunft, nach Meinung Kronbergers, als reine Verschwendung angesehen werden.

Der norddeutsche Passivhaus-Pionier und Logistik-Profi Folkmer Rasch gab Tipps und Informationen zum Thema Energie- und Kosteneffizienz. Beispielsweise durch Planungsstrategien, die weg von additiver Planung hin zu integraler Planung führen und in einem hohen Vorfertigungsgrad, der bis zu den Fundamenten durchgezogen werden kann. Christof Müller, einer der Veranstalter der Tri Alpe Adria und

Geschäftsführer der Weißenseer Holz System Bau GmbH, zeigt mit seinem Unternehmen ebenfalls die Vorteile der Vorfertigung auf. Bei der Exkursion wurde der Produktionsbetrieb in Greifenburg besichtigt, die KFDW, die kleinste Fabrik der Welt. Andreas Nordhoff berät mit seinem international renommierten Büro, Ingenieurbüro Nordhoff für Passivhaustechnik, ArchitektInnen und BauherrInnen bei der Planung großer Projekte im Passivhausstandard im In- und Ausland und konnte mit beeindruckenden Zahlen aus der Praxis überzeugen.

www.tri-alpe-adria.com

1-Großzügiger Innenraum mit mehreren Zwischenebenen

(Architekt: Stefan Hitthaler, Foto: Eheim Jürgen)

2-Prototyp des ersten schwimmenden Passivhauses am Weißensee

(Foto: Miha Bogataj)

3- Textile Fassadengestaltung eines Passivwohnhauses

(Architekt: Stefan Hitthaler, Foto: Eheim Jürgen)

Wir haben die Sonne neu erfunden!
Beamer PAL 1.1
mit Perception Adaptive LED Lightsource

Generieren Sie jede beliebige Farbtemperatur (2700–6500 K, Ra konstant > 90) – naturgetreu, farbecht, mit einem Strahler: Beamer PAL 1.1 von REGENT mit innovativer LED-Technologie. Mehr Infos: www.regent.ch

REGENT Lighting

Basel • Bern • Genève • Köln • Lausanne • London • Lugano • Lyon • Milano • Tel Aviv • Wien • Zürich

Zweite Otis-Trendlounge

Bereits im letzten Jahr diskutierten von Otis geladene FachexpertInnen im Rahmen einer Trendlounge vor einem interessierten Fachpublikum. Während 2008 die Themen Architektur und Design behandelt wurden, setzte man sich in diesem Jahr mit Fragen zu Energieeffizienz und Nachhaltigkeit auseinander. Die GesprächspartnerInnen in Klagenfurt waren im Juni 2009: DI Alexander Kontrus, Geschäftsführer Otis Österreich; DI Ursula Schneider, Wiener Architektin mit dem Schwerpunkt nachhaltige Gebäudekonzepte; Dr. Raimund Gutmann, Experte für Stadtentwicklung, Wohnforschung und soziale Infrastruktur aus Salzburg und Mag. Arch. Markus Klaura, Architekt aus Klagenfurt.

Aufzüge als Energielieferanten

„Das Unternehmen Otis arbeitet selbst sehr stark im Bereich Energieeffizienz. Sowohl was die eigene Infrastruktur betrifft als auch die Produktpalette wird nachhaltig dahingehend entwickelt“, beschreibt DI Kontrus die Philosophie des Unternehmens. Augenmerk wird dabei einerseits auf die eingesetzten Werkstoffe gelegt, aber auch auf den Energieverbrauch bei Technologien, die in Gebäuden eingesetzt werden. Der Aufzug im modernen Wohnhaus hat, neben Heizung,

Klima- und Lüftungsanlagen, einen hohen Energiebedarf. Hier gibt es nachhaltiges Einsparpotenzial, erläutert der Geschäftsführer. Mit den neuen Technologien ist es bereits möglich, nicht nur Energie aus dem Netz zu beziehen, sondern sogar Energie ins System rückzuführen, schildert Kontrus begeistert. Otis steht kurz vor der flächendeckenden Einführung von energierückgewinnenden Anlagen. Mit ReGen, so der Name der neuen Technologie, ist es möglich, die Bremsenergie eines Aufzugs in das gebäudeinterne Stromnetz zurückzuspeisen und so den Energieverbrauch eines Gebäudes zu senken. Großes Potenzial sieht Kontrus auch in

der Einführung der LED-Technologie für die Beleuchtung der Aufzugskabine. Im Bereich der Steuerungstechnik liegen die Möglichkeiten Richtung Energieeffizienz in der Energieminimierung durch einen Sleepmodus. Hier ist vor allem im Wohnbau Energieersparnis durch den Stand-by-Betrieb zu erwarten. Da der Lift nur für Einzelfahrten im Einsatz ist und den größten Teil des Tages stillsteht.

Neben der großen Energieersparnis, bis zu 70% gegenüber alten Hydraulikanlagen, ist die neue Technologie auch umweltfreundlicher. Ein revolutionärer Beitrag wurde bereits 2000 durch die GeN2-Gurte geliefert, die die bis dahin standardmäßigen Stahlseile ersetzten. Damit ist das System schmierungsfrei und wartungsarm geworden.

Gesetzliche Regelungen, ja oder nein?

Mit den neuen Technologien können nicht nur neue Aufzüge ausgestattet, sondern auch bestehenden Anlagen nachgerüstet werden. Sanierungen sind oft vom Sicherheitsaspekt her notwendig, beispielsweise wenn die inneren Türen bei einem Aufzug fehlen. Hier stellt sich die Frage, inwieweit eine gesetzliche Verordnung im Bereich Energieeffizienz, ähnlich wie zum Thema Sicherheit, sinnvoll wäre. Nach Ansicht von DI Kontrus wird es in 5 bis 10 Jahren Richtlinien geben. In Vorbereitung ist eine Energie-Klassifikation, wie man sie aus dem Haushaltsbereich, beispielsweise von Kühlschränken, kennt: A, B, C, D. Architektin DI Schneider fände Vorschriften kombiniert mit Förderungen sehr hilfreich, um die Thematik Energieeffizienz zu unterstützen. Um das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für Nachhaltigkeit zu stärken, sieht die Architektin eine große brachliegende Möglichkeit in der allgemeinen Schulbildung. Die EntscheidungsträgerInnen von morgen sind die heute 10- bis 15-Jährigen. Ihrer Meinung nach ist es nicht ausreichend, wie es gegenwärtig der Fall ist, nur die Fachhochschulen und HTLs mit dieser Thematik anzusprechen. Es wäre eine fächerübergreifende Behandlung der Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz in der Allgemeinbildung vorstellbar.

pos architekten und Energy Base

Das Büro pos architekten wurde 2002 von DI Ursula Schneider und DI Fritz Öttl gegründet. Der fachliche Schwerpunkt von DI Schneider liegt bereits seit 1984 im ökologischen, solaren und nachhaltigen Bauen. Das Architekturbüro hat den Fokus gegenwärtig auf drei Gebieten: dem nachhaltigen Bauen selbst und angewandter Bauforschung mit Projekten wie dem Haus der Zukunft. Weiters geben sie ihr Fachwissen im Consultingbereich weiter. Für nachhaltige Gebäude ist eine integrale Planung zwingend erforderlich, unterstreicht DI Schneider. Damit meint sie eine Planung, wo von Anfang an eine Gruppe von ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen ein Gebäude entwickelt. Und nicht, wie es heute teilweise noch gängig ist, zuerst die Architektur geplant und erst dann KonsulentInnen hinzugezogen werden.



Projekt Energy Base von pos architekten: Bürogebäude in Passivhausbauweise
Quelle: Fotografin Hurnaas

Soziale Nachhaltigkeit und soziodemografischer Wandel

„Nachhaltigkeit ist keinesfalls nur Passivhaus-Standard, sondern muss sich auch auf die Gesamtenergiebilanz einer Gesellschaft beziehen, die auch soziale Wärme, sozialen Ausgleich und das Sozialkapital im Sinne einer Balanced Community berücksichtigt“, weitet Raimund Gutmann die Thematik aus. Er sieht noch ein Zuspitzen des Individualismus in der Gesellschaft in den nächsten Jahren. In den Jahren 2020 und 2030 wird die Gesellschaft in einem hohen Maß interethnisch gemischt sein. Für diese Vielfalt und dem Älterwerden der Menschen fordert er flexible, an wechselnde Lebensphasen anpassbare Wohnungen. Wohnstrukturen, die keine reine Wohnanlagen sind, sondern nutzungsgemischte Baustrukturen. Gemeinschaftliche Wohnprojekte für alle Generationen sollten gefördert werden.



Die Referenten der Otis-Trendlounge 2009: Wohnforscher Raimund Gutmann, die Architekten Ursula Schneider und Markus Klaura sowie Alexander Kontrus, Geschäftsführer Otis Österreich.

Beim kürzlich abgeschlossenen Projekt Energy Base in Wien, einem Bürogebäude in Passivhausbauweise, wurde entsprechend vorgegangen. Es kam nicht nur zum Einsatz von innovativen Technologien, sondern die Anforderung an die Nachhaltigkeit wie die Nutzung der Sonnenenergie wurde zuerst im Gebäudeentwurf gelöst.

Der Wand-Decken-Knoten

autoren: dipl.-ing. dr. anton pech (zt-büro dr. pech, wien)

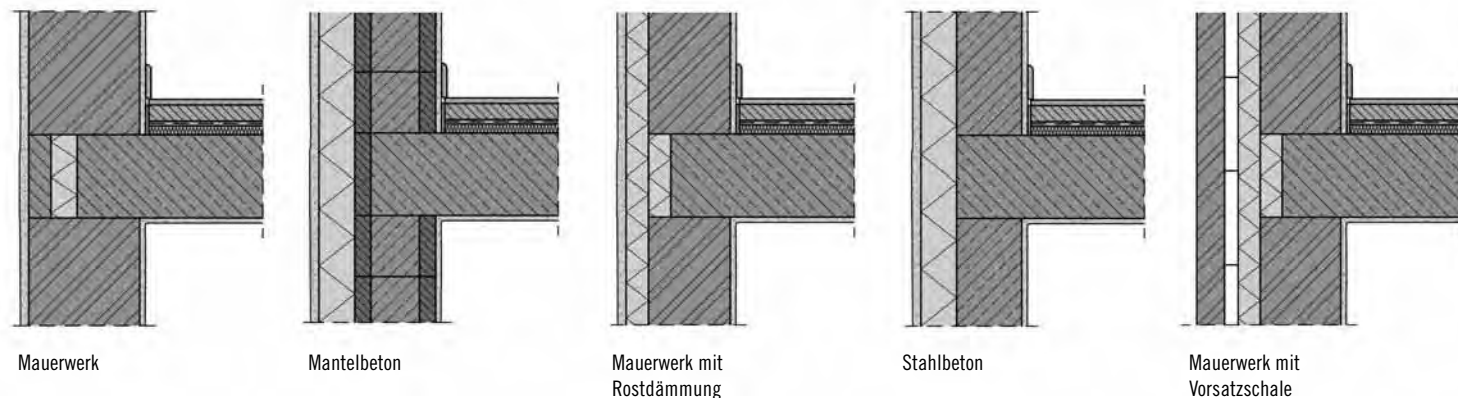


Wände gehören zu jenen Konstruktionen, die bei unsachgemäßer Planung und Ausführung besonders schadensanfällig sein können. Die Ursache dafür liegt einerseits in der zunehmenden Komplexität des Aufbaus sowie dem Langzeit- und Interaktionsverhalten der verwendeten Baustoffe, andererseits im Bereich bauphysikalischer Wechselbezüge. Der grundsätzliche Wandaufbau einer tragenden Außenwand besteht aus mehreren Schichten: Einer Wetterschutzschicht, Trag- und Dämmschichten sowie einer inneren Sichtschicht.

Das Zusammenwirken von Decke und Wand innerhalb der Tragstruktur bewirkt für beide Bauteile Beanspruchungen als Scheibe wie auch als Platte. Die wesentlichsten Einwirkungen, sind Vertikalkräfte aus Eigengewicht und Nutzlasten und Horizontalkräfte aus der Ableitung der Wind- und Erdbebenkräfte in Wandlängsrichtung. Weiters werden Wände durch Biegemomente zufolge Lastexzentrizitäten, durch Windkräfte quer zur Wand und durch eingeprägte Momente aus der Wirkung eingespannter Decken beansprucht.

Aus bauphysikalischer Sicht ist im Rostbereich von Außenwänden auf eine Minimierung des Risikos einer Wärmebrücke zu achten. Aus dieser Forderung ergeben sich Zusatzdämmungen oder bei monolithischem Mauerwerk die Verwendung von Roststeinen mit Kerndämmung. Bei der Ausführung von Wänden aus Mantelbeton, Beton oder Stahlbeton sind aus konstruktiven Gründen der Rost und damit die Decke über den gesamten tragenden Wandquerschnitt auszubilden. Die Bildung einer Wärmebrücke wird dann durch eine außen liegende Dämmung weitgehend verhindert. Speziell bei Deckenanschlüssen von Decken gegen unbeheizte Räume oder Außenluft ist auch die Wärmedämmung der Decke an der Wandinnenseite weiter zu führen.

Anschlussdetails von Decken an Außenwände



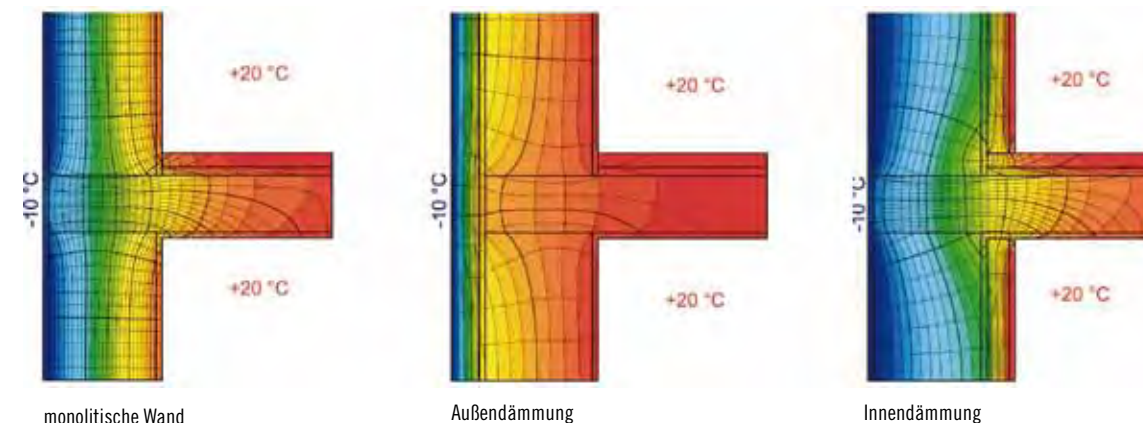
Massivdecken, bei denen die Deckenkonstruktion bis zur Außenwandkante durchgeführt wird, weisen im Auflagerbereich der Decke eine mehr oder weniger große Wärmebrücke auf. Durch unterschiedliche Maßnahmen wie beispielsweise eine Außendämmung im Rostbereich oder eine Kerndämmung hinter einem Roststein können diese Wärmebrücken in der Auswirkung reduziert oder durch eine durchlaufende Außendämmung fast ausgeschaltet werden.

Besonders kritisch ist der Eckbereich, vor allem, wenn zusätzliche „Kühlrippen“ wie beispielsweise eine über die letzte Geschoßdecke aufragende Attika mitwirken. Noch problematischer ist die Auskragung von Deckenbauteilen ins Freie. Hier besteht die Notwendigkeit, die Kragplatte gesamt zu dämmen oder thermisch zu trennen.

Rein bauphysikalisch ist der Wand-Decken-Knoten eine materialbedingte Wärmebrücke die durch einen Wechsel der wärmetechnischen Leiteigenschaften innerhalb einer oder mehrerer Bauteilschichten entsteht.

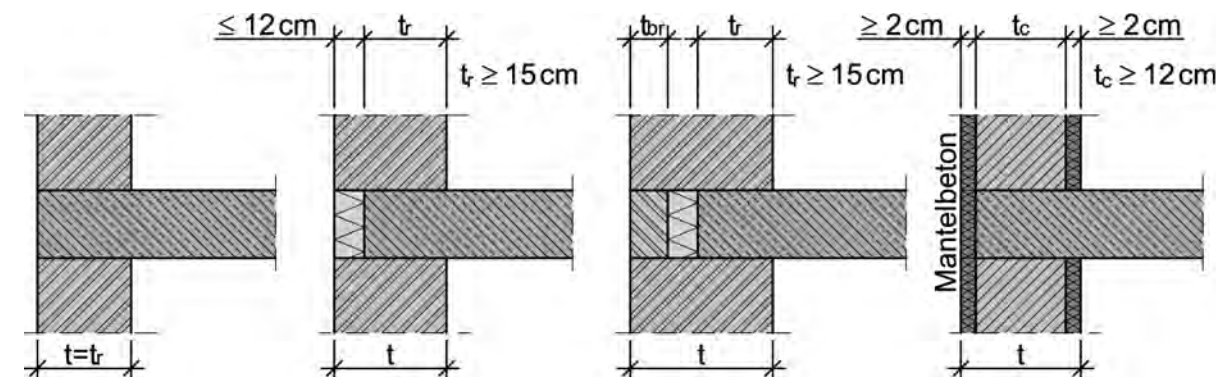
Die Verbindung von Decken mit tragenden Wänden hat konstruktiv grundsätzlich mit einer genügend großen Auflagertiefe zu erfolgen, um eine gesicherte Lastübertragung von der Decke in die Wand und auch von darüber liegenden Wänden zu ermöglichen. Bei gemauerten Außenwänden ist gemäß ÖNORM EN 1996-3 dafür ein Rost auszubilden, der eine Mindestbreite $t_r = 15$ cm aufweisen muss. Verbleiben zwischen Rost- und Mauerwerks-Außenkante mehr als 12 cm als freier Überstand, so sind tragende Roststeine mit einer Mindestdicke t_{br} von 6,5 bis 10,0 cm abhängig von der Steindruckfestigkeit vorzusehen. Diese Roststeine müssen annähernd die gleiche Festigkeit wie das umgebende Mauerwerk besitzen. Auf die Vermeidung von Wärmebrücken

Wärmebrücken – Wand-Decken-Knoten



ist hierbei besonders zu achten. Tragende Innenwände und aussteifende Innenwände, gleich welcher Ausführung, sind mit einem Rost auf volle Dicke der tragenden Wandteile zu versehen. Auch hinsichtlich der konstruktiven Mindestanforderungen an die Ausbildung der Roste sind in der ÖNORM Forderungen enthalten.

Rostausbildung bei Außenwänden aus Mauerwerk und Mantelbeton (ÖNORM EN 1996-3)



Speziell für die Ausbildung der Deckenaufleger sind für Hohlblechen Mindestauflagertiefen und konstruktive Randbedingungen einzuhalten. Bei über 60 cm breiten Hohlblechen ist, wenn keine anderen Maßnahmen zur Gewährleistung einer gleichmäßigen Auflagerung und einer gesicherten Ableitung von Wandlasten aus den über der betrachteten Decke liegenden Geschoßen getroffen werden, die Verlegung in einem weichen Mörtelbett vorzusehen. Hohlblechen bzw. Hohlblechen, die die Bestimmungen der Auflagertiefen nicht erfüllen, bzw. nicht ergänzte Fertigteile, schlaff bewehrt oder vorgespannt, die nicht kraftschlüssig mit dem Rost verbunden sind, dürfen auf Hohlblocksteinen mit weniger als 5 Hohlkammerreihen nur auf Ringbalken (Roste) verlegt werden. Speziell bei Fertigteilenelementen ist eine entsprechende Rostausbildung wichtig, da der Rost die Zugbandwirkung bei einer Beanspruchung der Decke als Scheibe erfüllen muss.

Hinsichtlich der Standsicherheit der Bauwerke vor allem bei horizontaler Beanspruchung durch Wind- oder Erdbebenkräfte kommt dem Wand-Decken-Knoten oder konstruktiv dem Rost eine erhöhte Bedeutung zu. In diesem Bereich erfolgen die Verschleißung des Bauwerkes und die Kraftweiterleitungen über die Decken an die Wände. Bei Deckensystemen aus Fertigteilen oder Einzelträgern muss dann die erforderliche Scheibenwirkung, also der Aufbau eines Druckbogens oder Fachwerkes und die Aufnahme der Zugkraft, durch Verschleißungsroste gewährleistet sein.



Gebäudeaussteifung – Wirkung von Deckenscheiben

Literatur

Pech, Pöhn. Fachbuchreihe Baukonstruktionen, Band 1: Bauphysik. Springer Verlag Wien, 2004

Pech, Kolbitsch, Zach. Fachbuchreihe Baukonstruktionen, Band 2: Tragwerke. Springer Verlag Wien, 2007

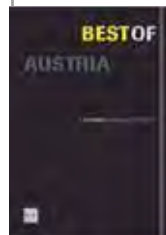
Pech, Kolbitsch. Fachbuchreihe Baukonstruktionen, Band 4: Wände. Springer Verlag Wien, 2005

Pech, Kolbitsch, Zach. Fachbuchreihe Baukonstruktionen, Band 5: Decken. Springer Verlag Wien, 2006

ÖNORMen EN 1996-3 und B 1996-3: Bemessung und Konstruktion von Mauerwerksbauten. Teil 3: Vereinfachte Berechnungsmethoden für unbewehrte Mauerwerksbauten

Best of Austria

Architektur Architecture 2006_07



Architekturzentrum Wien (Hrsg.)
Holzhausen Druck & Medien
GmbH, 2008, Geb., 256 S., fbg.
Abb., 22,5 x 29,5 cm, DE, ENG

€ 42,-

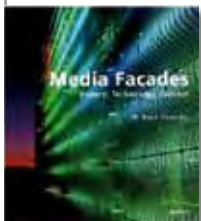
ISBN 978-3-85493-159-1

Die vorliegende Publikation ist ein Ergebnis des ersten Österreichischen Baukulturreports und präsentiert mit jeweils einem Foto, einem Plan und einem knappen prägnanten Text die besten Bauten Österreichs. Die Projekte wurden aus den wichtigsten Architekturpreisen in den Jahren 2006 und 2007 ausgewählt und zeigen die Vielfalt des architektonischen Schaffens eingeteilt in die Kategorien Bildung, öffentliche Bauten, Büro und Verwaltung, Wohnen, Tourismus und Freizeit, Kultur, Einfamilienhaus, Industrie und Gewerbe sowie Stadtraum und Infrastruktur.

BESTELLEN

Media Facades

History, Technology, Content



M. Hank Häusler
avedition Verlag, 2009
gebunden, 248 S., farbige
Abb., 22 x 24 cm, Englisch

€ 51,30

ISBN 978-3-89986-107-5

Das Centre Pompidou markiert den Beginn der Geschichte von Medienfassaden, die sich im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte rasant weiter entwickelt haben. Die Fassade wird bereits seit den 1980er Jahren als Kommunikationsfläche eingesetzt, verstärkt jedoch erst seit der Einführung der LEDs. Hank Häusler unterteilt in der vorliegenden Publikation nach einem kurzen geschichtlichen Überblick Medienfassaden nach ihrer Technologie in fünf unterschiedliche Kategorien: Mechanische und elektronische Medienfassaden, Fassaden mit Projektionen, mit Leuchtstoffröhren beleuchtete Fassaden und jene mit LED-Technologie. Darunter sind experimentelle Projekte wie Aperture, ein auf dem Verschluss einer Fotolinse basierendes System, und bereits realisierte wie die Fassade des Galleria Department Store in Seoul von UN Studio.

BESTELLEN

Museum Brandhorst

Die Architektur



Bayerische Staatsgemälde-
sammlungen u. Stiftung
Brandhorst (Hrsg.), Hatje Cantz
Verlag, 2009, geb., 128 S., fbg.
Abb. 17,2 x 24,5 cm, DE.

€ 24,70

ISBN 978-3-7757-2354-1

Im Münchner Museumsareal wurde Anfang 2009 der Neubau für die Sammlung von Udo und Anette Brandhorst, die mehr als 700 Werke moderner und zeitgenössischer Kunst umfasst, eröffnet und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen anvertraut. Der Entwurf stammt von Sauerbruch und Hutton, die im Jahr 2002 den dafür ausgeschriebenen Wettbewerb nach einer weiteren Überarbeitung für sich entscheiden konnten. Der Kubus besticht durch seine farbenfrohe Fassade aus glasierten Keramikstäben, die selbst wie ein Kunstwerk wirkt. Im Inneren überzeugen schlichte Räume, eine sorgfältig geplante Lichtführung und angenehmes Raumklima.

BESTELLEN

BESTELLFORMULAR

► BITTE MIT BLOCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN!

Vorname: _____

Nachname: _____

Firma: _____

Beruf: _____

Straße: _____

Plz. + Ort: _____

Telefon: _____

Fax: _____

Fax:
00 43 (0) 2236 37 91 35-20

Office

architecture+design



Lara Menzel Braun
Publishing AG, 2009
Geb., 304 S., fbg. Abb.
24,5 x 24,5 cm, ENG,
DE, FR.

€ 41,10

ISBN 978-3-03768-007-0

In Zeiten von Internet und Teleworking hat sich die Funktion des Büros verändert. Flexibilität ist gefordert und Kommunikation soll im neuen Arbeitsumfeld gefördert werden. Die vorliegende Publikation zeigt herausragende Beispiele internationaler Büroarchitektur unter dem besonderen Gesichtspunkt nachhaltigen und ökologischen Bauens. Aus Österreich ist das Büro- und Präsentationsgebäude Terminal V von Hugo Dworzak in Lauterach vertreten.

BESTELLEN

Position Alltag

architecture in the context of everyday life



Hrsg. Markus Bogensberger
und Gabu Heindl, Verlag
HDA, 2009, Broschur, 170
S., fbg. Abb., 21,2 x 27 cm,
Deutsch, Englisch

€ 20,50

ISBN 978-3-901174-68-1

Die Publikation position alltag fasst das Zweijahresthema des Hauses der Architektur Graz in kompakter Form zusammen. Die Texte der Autorinnen und Autoren präsentieren Standpunkte und Ergebnisse von Diskussionen und Roundtables. So schreibt der Architekt Ernst Hubeli über die Politikökonomie der Seelenkisten und der Medientheoretiker Marc Ries über Arbeit und ihre Räume. Der Architekturpsychologe Riklef Rambow hinterfragt den Begriff und die Vorstellung von Alltag. Die Fotobeiträge zur Ausstellung „Architektur 24/7 - eine alltägliche Beziehung“ runden das Buch ab.

BESTELLEN

BAU & RECHT

Regressmöglichkeit gegen den „Scheinbauführer“

Wenn ein Unternehmen, das einen „Scheinbauführer“ beauftragt hat, dem Bauherren Schadenersatz leisten muss, inwieweit haftet dann der „Scheinbauführer“ dafür (mit)? Welche Voraussetzungen müssen im Innenverhältnis für einen solchen Schadenersatzanspruch gegeben sein?

Der Sachverhalt (vereinfacht)

Ein Bauherr beauftragte ein Unternehmen mit der Vornahme von Zu- und Umbauarbeiten an seinem Wohnhaus. Dazu gehörte auch die Errichtung einer Garage mit darüber liegenden Wohnräumen und einer Terrasse.

Nach Erhalt des Auftrages beauftragte das Unternehmen (das offenbar über keine entsprechende Konzession bzw. Befugnis verfügte) seinerseits eine Baufirma, die Einreichplanung zu erstellen, die Bauführung gegenüber der Gemeinde zu übernehmen und ihre Bautafel als „Baustellenausweis“ auf der Baustelle anzubringen.

Die ausführenden Arbeiten, u.a. die Errichtung der Garage, wurden vom Unternehmen selbst durchgeführt. Beim Betonieren der Garagendecke arbeitete ein Facharbeiter der Baufirma mit.

Die Baufirma stellte für „Planung, Bauführung, Schalung, Baggararbeiten, Material und Facharbeiterstunden“ € 4.360,- als Pauschalbetrag in Rechnung.

Nach Fertigstellung des Zubaus traten an den Ziegelwänden im Erdgeschoß umfangreiche Risse auf, deren Ursache die unzureichende Standsicherheit der Stahlbetondecke über der Garage war. Es fehlte eine Trägers Ausbildung im Bereich des Außenmauerwerks im Erdgeschoß, wodurch es zu einer übermäßigen Durchbiegung der Stahlbetondecke kam.

Auf Grund dieser Schäden wurde das Unternehmen in einem Prozess gegen den Bauherrn verurteilt, diesem € 16.260,- Schadenersatz zu zahlen und die Prozesskosten zu ersetzen.

In weiterer Folge klagte das Unternehmen die Baufirma auf € 31.300,- mit der Begründung, diese sei für Planung und Ausführung der Stahlbetondecke verantwortlich und auch Statik und Bauaufsicht hätten im Verantwortungsbereich der Baufirma gelegen.

Die Baufirma wendete ein, statische Berechnung, Bewehrungspläne und Bauaufsicht seien nicht von ihr vorgenommen worden - deshalb könne sie auch nicht haften. Außerdem sei laut Plan auf der Garagendecke keine tragende Mauer vorgesehen gewesen; die Baufirma hätte dem Unternehmen mitgeteilt, dass aus statischen Gründen im Bereich dieser Mauer ein Unterzug notwendig sei. Das Unternehmen habe jedoch ohne Wissen der Baufirma eine tragende Mauer aufgestellt. Und außerdem sei die Decke unfachmännisch hergestellt worden.

Das Erstgericht wies die Klage ab, da seiner Meinung die öffentlich-rechtliche Verantwortlichkeit des Bauführers nur gegenüber der Baubehörde besteht; für Arbeiten, die der Bauführer im (privatrechtlichen) Innenverhältnis nicht übernommen hat, haftet er grundsätzlich nicht. Wer sich also gegenüber der Behörde eines so genannten „Scheinbauführers“ bedient, kann diesen nicht wegen Verstoßes gegen die Bauordnung für plan- und konsenswidrige Ausführung haftbar machen.

Das Erstgericht kam zur Erkenntnis, dass die Baufirma offensichtlich nur gegenüber der Baubehörde als Bauführer vorgeschoben worden war. In Wirklichkeit seien die Arbeiten größtenteils durch Mitarbeiter des Unternehmens durchgeführt worden. Auch die Tatsache, dass die Baufirma den Einreichplan als Verfasser unterfertigt habe, sei nicht relevant, da die Baufirma nur gegenüber der Baubehörde aufgetreten sei. Es habe zum Aufgaben- und Anweisungsbereich des Unternehmens gehört, die Stahl

betondecke über der Garage auszuführen. Damit sei dessen Tätigkeit kausal für die eingetretenen Schäden.

Das Berufungsgericht bestätigte die Entscheidung des Erstgerichts. Das Unternehmen habe die Baufirma lediglich mit der „Übernahme der Bauführung gegenüber der Gemeinde“ beauftragt. Die Ausführung der Schalung und die Betonierung der Garagendecke haben nicht zu ihrem Auftrag gehört. Die Baufirma sei im Wesentlichen nur gegenüber der Baubehörde als Bauführer vorgeschoben worden. Im Verfahren habe nicht festgestellt werden können, dass sie die Garage geplant oder dass sie an der Errichtung der Garagendecke führend mitgearbeitet habe.

Aus der Begründung des OGH

Für den OGH ist allein der Inhalt des Vertrags zwischen Unternehmen und Baufirma relevant. Erst- und Zweitgericht haben es nach Ansicht des OGH jedoch unterlassen, genaue Feststellungen zum geschlossenen Vertrag zu treffen – so sei z.B. nicht geklärt, welche Planungsleistungen die Baufirma wirklich erbringen sollte. Wäre die Einreichplanung durch die Baufirma erfolgt, hätte sie auf die elementaren Grundsätze der Statik Bedacht nehmen müssen. Der OGH ist der Ansicht, dass die Baufirma auch von einer solchen Verpflichtung ausgegangen ist, weil sie das Unternehmen auf die Errichtung eines Unterzuges im Bereich der darüber zu errichtenden Mauer hingewiesen hat. Auch die Feststellung, dass die Garagendecke durch das Unternehmen hergestellt wurde, macht dieses noch nicht alleinverantwortlich, denn die Ausführung beruht ja auf den planerischen Vorgaben.

Zur Klärung und Beurteilung, ob die Baufirma ihre vertraglichen Verpflichtungen verletzt hat, verwies der OGH das Verfahren an das Erstgericht zurück.

Praktische Folgen

Die Entscheidung zeigt zunächst, dass der OGH eine automatische Haftung des Scheinbauführers gegenüber dem Unternehmen, das ihn beauftragt hat, ablehnt, wenn dieses Unternehmen zu einer Schadenersatzleistung an den Bauherrn verurteilt wird.

Inwieweit sich so ein Unternehmen gegenüber seinem Scheinbauführer regressieren kann, macht der OGH ganz deutlich vom Inhalt des Vertrages zwischen Unternehmen und Scheinbauführer abhängig. Es muss genau festgestellt werden, welche Leistungen tatsächlich vom Scheinbauführer zu erbringen waren. Je mehr Leistungen er für das Projekt erbringt - je mehr also in seinem Verantwortungsbereich liegt - desto eher wird sein Auftraggeber Schadenersatz fordern können.

OGH 1 Ob 74/08a vom 10.06.2008

Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.iur. Nikolaus Thaller

Zivilingenieur für Bauwesen (r)

Total living.



ABITARE IL TEMPO

INTERNATIONALE MESSE FÜR WOHNKULTUR

VERONA, ITALIEN
17. - 21. SEPTEMBER 2009
XXIV. VERANSTALTUNG

Sekretariat Acropoli srl
T +39 051 864310
F +39 051 864313
estero@acropoli.com

VERONAFIERE

www.abitareiltempo.com

Abitare il Tempo ist nur für Fachbesucher reserviert. Kinder unter 12 Jahren sind nicht erwünscht.

Dekoratives Lichtsystem zur räumlichen Gestaltung

Remake Light Classic ist ein Niedervolt Beleuchtungssystem das aus Modulen mit den Abmessungen 24 cm x 17 cm x 17 cm (H x B x T) besteht. Die einzelnen farbigen und lichtdurchlässigen Kunststoffelemente können durch die integrierten Steckverbindung einfach und schnell individuell auf- und auch wieder abgebaut werden. Die patentierte Steckverbindung ermöglicht zwischen den einzelnen Modulen eine vertikale und horizontale kabellose Verbindung. Dadurch lassen sich die einzelnen Elemente zu vielfältigen Formen kombinieren, wobei bis zu 40 Elemente von einem Transformator versorgt werden können.

Die Lichtquader können als Blickfang, Raumteiler, Informationsstand, Empfangspult, Leuchtreklame (individuell bedruckt), zur Schaufensterdekoration oder für Messeauftritte genutzt werden. In Kombination mit einzelnen, schwarz beschichteten Aluminiumrahmen lassen sich praktische und formschöne, beleuchtete Regale bauen.

Ausgestattet sind die Module mit einem 10W/24V Xenon-Leuchtmittel, das rund 20.000 Betriebsstunden gewährleistet.

Magnetische Lichtwand

Remake Light Magnet ist ein modulares Niedervolt Beleuchtungssystem aus einzelnen Modulen im Format 24 cm x 17 cm x 8 cm (H x B x T). Die weiß lackierten Aluminium Elemente können durch die in der Rückwand vorgefertigten Löcher leicht an der Wand montiert werden. Die Frontplatten aus glänzendem und lichtdurchlässigen Acryl sind an den Ecken mit Magneten ausgestattet, die für einen sicheren Halt der wechselbaren Fronten sorgen. Durch die patentierten und beweglichen Steckbindungselemente an der Seite können die einzelnen Module beliebig miteinander verbunden werden. Für sicheren Halt zwischen den einzelnen Elementen sorgen starke Magnete an den Ecken, sodass nur jedes vierte Element mit der Wand verschraubt werden muss.

Ausgestattet sind die Remake Light Magnet Module mit einem 10W/24V Xenon-Leuchtmittel, das rund 20.000 Betriebsstunden gewährleistet.



Farbenspiel

Optional können die Remake Light Classic Module und der Remake Light Magnet Module mit einem LED Farbsystem ausgestattet werden. Dadurch stehen nicht nur unzählige Lichtvarianten zur Verfügung, die durch die Fernbedienung gesteuert werden, sondern es lassen sich farbliche Wechselspiele einfach individuell programmieren.

Generalvertretung Österreich: laser business GmbH
T +43 1 869 58 29
M +43 664 3032099
laser@laser-business.at
www.laser-business.at



Text, Konzept und Umsetzung © Andreas Laser

fatboy
the original

**Wenn das nächste Meeting
etwas entspannter wird...**



...dann liegt es vielleicht am neuen Fatboy.

Steigern Sie ihre Kreativität und vereinbaren Sie noch heute ihren persönlichen Beratungstermin. Besuchen Sie uns einfach Online oder in unserem Schauraum.

laser business GmbH
Hochstraße 103; 2380 Perchtoldsdorf
Telefon: 01 869 58 29 **Mobil:** 0664 30 32 099
laser@laser-business.at

Geschäftszeiten Schauraum:
Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr
Samstag von 10 bis 17 Uhr
oder jederzeit nach telefonischer Terminvereinbarung

www.laser-business.at

Zu Gast in Top-Locations der Welt. Zu Hause in der Welt.

In der ganzen Welt steht DEDON für unverwechselbares Design und einzigartige Qualität auf höchstem Niveau. An exotischen Orten wie den Fidji-Inseln bis zu Metropolen wie New York, in Restaurants, Hotels in Spas und auf Kreuzfahrtschiffen überall bietet DEDON dem Gast das Gefühl zu Hause zu sein. Die vielseitige Einsetzbarkeit von DEDON hat den Namen weltbekannt gemacht. Besonders in den berühmtesten Hotels der Welt steht DEDON für Stil und Anspruch. Ob auf der Terrasse oder am Pool, ob als Indoor-Möbel oder am Strand, in der Lobby oder an Deck einer Luxusyacht: überall verwandeln die Unikate von DEDON jeden Ort in Kommunikationsinseln der besonderen Art.

Die Holliday collection. Reif für den Urlaub:

Neu und speziell für das Objektgeschäft wurde die HOLIDAY Kollektion entworfen. Sie lässt sich aus einer Auswahl von acht verschiedenen Möbelkomponenten – für den Bereich Dining, Lounging, Bar, Beach und Pool – kombinieren und ist in verschiedenen Farben erhältlich. Durch ihr klares, schnörkellos, modernes Design lässt sich die HOLIDAY Kollektion problemlos mit allen anderen DEDON Kollektionen kombinieren. Aber nicht nur die Klarheit dieser Linie, sondern auch die praktische Handhabung der HOLIDAY Kollektion eignen diese bestens für den ganzjährigen Holbetrieb: Sie ist robust, stapelbar, mit und ohne Kissen gemütlich und stets elegant. Nicht nur die Gäste können sich entspannen- die HOLIDAY Kollektion ist so unkompliziert und strapazierfähig, dass im täglichen Einsatz kaum Pflegeaufwand anfällt. Schöne Ferien!

Extras für das Objektgeschäft. Neue Materialien und Vielfalt:

Um den besonderen Anforderungen des Objektgeschäftes zu entsprechen, bieten wir höchst lichtechte, Wasser abweisende und pflegeleichte Acrylstoffe in verschiedenen Farben sowie drei edle Lederstoffe. Einige bereits bekannte DEDON Kollektionen wurden für das Objektgeschäft um zusätzliche Möbelstücke bzw. Extras ergänzt. Diese lassen z.B. die Wahlmöglichkeit zwischen Sonnenliegen mit oder ohne Rollen zu und kommen so den unterschiedlichen Gegebenheiten von Strand bzw. Pool entgegen. Die Stapelbarkeit von HOLIDAY Kollektion ermöglicht es außerdem, viel Stil auf wenig Platz unterzubringen. Eine Vielfalt an zusätzlichen Tischgrößen sowie ein neues Tischplatten-Material (HPL) runden die Extras für unsere Objektpartner ab.

Contract Referenzen in Österreich:

Aenea Design Hotel am Wörthersee, Reifnitz/Maria Wörth
Carpe Diem, Salzburg
Hotel Berghof, St. Johann
Hotel Sacher, Wien
Schloss Pichlarn, Steiermark
The Penz Hotel, Innsbruck
Therme Laa Hotel&Spa, Laa/Thaya
TOP Hotel Hochgurgl, Hochgurgl



Das aenea Designhotel am Wörthersee setzt mit Dedon auf Design in höchster Qualität.



Fotos: Dedon / @soenne

DEDON®

Informieren Sie sich unverbindlich über die zahlreichen Möglichkeiten von Dedon Contract um ihren Gästen etwas Besonderes bieten zu können.

Dedon Contract Austria Team
Ansprechpartner: Silvia Laser
laser business GmbH
Hochstr. 103
2380 Perchtoldsdorf
T +43 1 869 58 29
laser@laser-business.at

www.laser-business.at

